

Konzeption des Waldorfkindergartens der Freien Waldorfschule Uhlandshöhe

VÖ-Gruppen:

Haußmannstr. 44, 70188 Stuttgart
Tel.: 0711/2100236 (AB)
Tel.: 0711/2100237
Fax: 0711/2100255

Ganztagesgruppen:

Libanonstr. 3, 70184 Stuttgart
Tel.: 0711/468111
Tel.: 0711/4708679 (Kinderstube)
Fax: 0711/4708680

Träger:

Verein für ein freies Schulwesen
Waldorfschule Uhlandshöhe
Haußmannstr. 44
70188 Stuttgart

Herausgeber: Waldorfkindergarten der Freien Waldorfschule Uhlandshöhe

Stuttgart, den 22.05.2020

Inhalt	Seite
1. Vorbemerkung	4
2. Vorstellung der Einrichtung	4
2.1 Träger der Einrichtung	4
2.2 Geschichte der Einrichtung	4
2.3 Umfeld der Einrichtung	4
2.4 Waldorfkindergarten Haussmannstrasse	5
2.5 Waldorfkindergarten Libanonstrasse	5
3. Betriebsformen	6
3.1 Größe der Einrichtung	6
3.2 Mitarbeiter	7
3.3 Elternbeitrag	7
4. Pädagogisches Konzept	7
4.1 Grundverständnis unserer Arbeit	7
4.2 Rolle des Erwachsenen	9
4.3 Freies Spiel	9
4.4 Übergang Kinderstube – Kindergarten – Schule	9
4.5 Interkultureller und integrativer Ansatz im Kindergarten	11
4.6 Bildungs- und Entwicklungsfelder	11
4.6.1 Bewegungs-/Leibesentwicklung	12
4.6.2 Sprachpflege	12
4.6.3 Rhythmisch-musikalisch-künstlerische Bildung	13
4.6.4 Mathematisch-naturwissenschaftliche Bildung	13
4.6.5 Soziale Kompetenzen	14
4.6.6 Ethisch-moralische Bildung	14
4.6.7 Medienkompetenz	14
4.5 Eurythmie	15
4.6 Feste im Kindergarten	15
4.7 Dokumentation	15
5. Kleinkindbetreuung (0-3)	16
5.1 Bedeutung von Spiel und Lernen	17
5.2 Beteiligung der Eltern	17
5.3 Eingewöhnungskonzept	18
5.4 Beschwerdeverfahren	20
6. Ganztagsbetreuung (3-7)	21
6.1 Eingewöhnungskonzept	22
6.2 Beschwerdeverfahren	23

7. Darstellung der Zusammenarbeit	25
7. 1 Elternarbeit/Erziehungspartnerschaft	25
7. 2 Elternbeirat	25
7. 3 Beschwerdemanagement für die Eltern	25
7. 4 Kooperationsvereinbarung	26
7. 5 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	26
7. 6 Darstellung der Partizipation	28
8. Öffentlichkeitsarbeit	29

Bemerkung: **VÖ = Gruppe mit verlängerter Öffnungszeit**
GT = Ganztagesgruppe
KiStu = Kinderstube

1. Vorbemerkung

Mit der vorliegenden Konzeption laden wir Sie ein, einen Einblick in unsere Einrichtung mit ihren Strukturen und pädagogischen Bereichen zu erhalten.

2. Vorstellung der Einrichtung

2.1 Träger der Einrichtung

Der Rechts- und Wirtschaftsträger der Einrichtung ist der Verein für ein Freies Schulwesen, Waldorfschulverein e. V., Haußmannstr. 44, 70188 Stuttgart. Unser Verein ist Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband Baden-Württemberg e.V. und in der Vereinigung der Waldorfindertageseinrichtungen Baden-Württemberg e. V.

2.2 Geschichte der Einrichtung

Der Waldorfindergarten Uhlandshöhe wurde im Jahr 1926 eröffnet. Die Grundelemente der Waldorfpädagogik für die frühkindliche Entwicklung hat sich, von R. Steiner berufen, Elisabeth von Grunelius erarbeitet und in die Praxis umgesetzt. In der Zeit des Nationalsozialismus musste der Kindergarten ab 1938 geschlossen werden. Die Schließung dauerte bis 1948. Da die Waldorfschule nach dem Krieg erst wieder aufgebaut werden musste, wurde der Kindergarten zunächst in der Villa Molt betrieben. Im Jahr 1966 konnten dann auf dem Schulgelände drei Gruppen im neugebauten Kindergarten ihre Tätigkeit aufnehmen. Da es immer mehr Anfragen nach Kindergartenplätzen von Seiten der Eltern und auch von den Studenten des Lehrerseminars gab, wurde im Jahr 1984 eine Gruppe in einer alten Villa in der Libanonstr. 3, die dem Lehrerseminar gehört, eröffnet. Im Jahr 2000 folgte die Eröffnung einer Ganztagesgruppe und im Jahr 2007 einer Kinderstube. Im Jahr 2017 haben wir die vorhandene VÖ-Gruppe in eine Ganztagesgruppe umgewandelt.

2.3 Umfeld der Einrichtung

Der Waldorfindergarten Uhlandshöhe liegt im Osten der Stadt Stuttgart, an der Uhlandshöhe.

Unsere Gruppen sind auf zwei Häuser verteilt. Die VÖ-Gruppen befinden sich auf dem Gelände der Waldorfschule Uhlandshöhe. Die Ganztagesgruppen einschließlich der Kistu befinden sich in unmittelbarer Nähe in der Libanonstr.3.

2.4 Waldorfkindergarten Uhlandshöhe, Haußmannstr. 44, 70188 Stuttgart, Tel.: 0711/2100236 (AB), 0711/2100237, Fax: 0711/2100255

Räumlichkeiten

Der Kindergarten Haußmannstraße wurde 1966 von den Architekten Paul Matthiessen und Walter Murko in Form einer sich einwickelnden Spirale gebaut. Das Relief über dem Haupteingang gestaltete der Bildhauer Manfred Welzel. Der Bau weist eine klare Formensprache auf. Die Räume sind plastisch gestaltet mit vielen Rundungen.

Im Erdgeschoss befinden sich ein Konferenzraum, eine Toilette, im Obergeschoss befinden sich drei Gruppenräume, zwei Büroräume, eine Werkstatt mit einer großen Kinderwerkbank, Sanitärräume mit Kindertoiletten und Garderoben.

Außenfläche

Die großzügige Außenfläche besteht aus einer Wiese mit Blumenbeeten. In der Mitte des Gartens steht ein kleines Steinbecken. Vor jedem Gruppenraum befindet sich ein großer mit Holzbänken eingefasster Sandkasten. Auf dem Hang gibt es eine Rutsche, zwei Schaukeln und eine Turnstange. Der Boden ist zum Teil mit Stein gepflastert, zum Teil besteht er aus Rasenfläche.

2.5 Waldorfkindergarten Uhlandshöhe, Libanonstr. 3, 70184 Stuttgart, Tel.: 0711/468111 (VÖ + GT); 0711/4708679 (Kinderstube), Fax:0711/4708680

Räumlichkeiten

Die Kindergartenräume befinden sich zur Miete in einer alten Stadtvilla. Der Eigentümer ist die Freie Hochschule – Seminar für Waldorfpädagogik Stuttgart. Zu jedem Gruppenraum gehört eine Kindergarderobe, Sanitärräume, Kindertoiletten (in der Kinderstube mit einem Wickeltisch) und ein Schlafzimmer.

Außengelände

Beide Ganztagesgruppe nutzen gemeinsam ein gemeinsames Außengelände, dieses gliedert sich in verschiedene Spielebenen, zwei Sandkästen und einem Gartenhäuschen.

Auf der Außenfläche der Kinderstube finden wir einen Sandkasten, eine kleine Holzbrücke mit angebauter Rutschbahn und einen kleinen Kletterhügel aus Natursteinen.

Innengestaltung

In allen Kindergartenräumen wurde bei Material und Farbgebung auf eine helle, warme und freundliche Atmosphäre geachtet. In den Gruppenräumen der Haußmannstr., der Kleinkindgruppe und Ganztagesgruppe in der Libanonstr. wurde Korkboden verlegt. Die 2. Ganztagesgruppe hat einen Parkettboden. Regale, Schränke und Möbel sind ausschließlich aus Holz, die Wände wurden mit Pflanzenfarben lasiert.

3. Betriebsformen

3.1 Größe der Einrichtung / Mitarbeiter / Öffnungszeiten

Unser Kindergarten hat sechs Gruppen und bietet 116 Kindern im Alter von 0 Jahren bis zur Einschulung einen Betreuungsplatz.

3.2 Mitarbeiter

In jeder unserer 6 Gruppen der gesamten Einrichtung arbeiten jeweils ErzieherInnen in Vollzeit und in den Ganztagesgruppen der Libanonstrasse ergänzend auch Teilzeitkräfte. In der Haussmannstrasse arbeiten in jeder Gruppe zwei Vollzeitkräfte, eine ist als Gruppenleitung tätig und die andere als Zweitkraft angestellt. Dazu kommt für alle drei Gruppen in diesem Haus eine Vertretungskraft in Teilzeit.

Die Kleinkindbetreuung (Kinderstube) in der Libanonstrasse arbeitet mit zwei ErzieherInnen in Vollzeit, welche sich die Gruppenleitung gemeinsam teilen. Ergänzend sind eine Zweitkraft in Teilzeit, sowie PIA Auszubildende dort in der Gruppe.

Die Ganztagesbetreuung 1 mit 9 Stunden Betreuungszeit hat zwei ErzieherInnen in Vollzeit, welche sich die Gruppenleitung teilen. Zu diesen beiden Personen arbeiten zwei Teilzeitkräfte ergänzend eine am Vormittag und eine am Nachmittag in der Gruppe. Auch in dieser Gruppe sind Praktikanten in der Ausbildung tätig.

Die Ganztagesgruppe 2 mit 8 Stunden Betreuungszeit arbeitet ebenfalls in geteilter Gruppenleitung und beide arbeiten Vollzeit. Sie werden von einer Teilzeitkraft ergänzt. Zudem sind auch hier Praktikanten in der Ausbildung tätig.

Eine Vertretungskraft in Teilzeit ist auch in diesem Haus tätig.

Alle Mitarbeiter sind an der Selbstverwaltung der Schule und des Kindergartens beteiligt.

Öffnungszeiten:

Kindergarten Haußmannstr.44	(VÖ)	7.30 – 13.30 Uhr
Kindergarten Libanonstr.3	(Kistu)	7.00 – 15.00 Uhr
	(Kita1)	7.30 – 16.30 Uhr
	(Kita2)	7.00 – 15.00 Uhr

3.3 Elternbeitrag

Der Elternbeitrag ergibt sich durch die allgemeine städtische Gebührenordnung für Kindertagesstätten, sowie durch einen sog. Vereinsbeitrag (Richtsatz), der grundsätzlich individuell mit der Beitragskommission besprochen wird.

4. Pädagogisches Konzept

4.1 Grundverständnis unserer Arbeit

Der Erziehungsauftrag hat sich im Laufe der Jahre für den Kindergarten stark verändert. Familien müssen und wollen immer stärker unterstützt werden. Die Kinder verbringen einen großen Teil ihrer Zeit im Kindergarten und so ergänzt der Kindergarten schon lange nicht mehr nur die Familien, sondern mehr und mehr ersetzt er sie auch.

Kinder sind lernfreudig, lernfähig und lernbereit. Daraus entsteht die Verantwortung ihre Lebenswelt kindgemäß und gesund zu gestalten. Sie brauchen kompetente erwachsene Vorbilder und liebevolle, sichere Beziehungsverhältnisse, um ihre eigene Entwicklungsmöglichkeiten in ihrem individuellen Zeitmaß ergreifen zu können.

Unser Kindergarten arbeitet auf der Grundlage der anthroposophischen Menschenkunde Rudolf Steiners und in der Kinderstube zusätzlich nach den Ansätzen von Emmi Pickler. Wir sehen jedes Kind – ungeachtet seiner sozialen, ethnischen und religiösen Herkunft – als eine einmalige unantastbare Individualität.

Das pädagogische Grundprinzip ist das nachahmende Lernen; durch die Vorbild gebende Tätigkeit der Erwachsenen entfaltet sich das Kind individuell.

Das Kind ist in seinen ersten sieben Lebensjahren ganz Sinneswesen. Es erfährt und begreift die Welt durch seine Sinne.

Die gesunde Entwicklung des Kindes soll im Kindergarten von vielen Seiten her gefördert werden. Im Mittelpunkt steht die Pflege des kindlichen Spiels. Hierbei wird großer Wert auf Spielzeug aus Naturmaterialien gelegt, die möglichst wenig ausgestaltet sind und die Fantasieentwicklung des Kindes zur freien Entfaltung bringen.

Ein weiterer pädagogischer Bereich in der Arbeit am Kind ist die Musik- und Spracherziehung. Sowohl in den Elementen des Morgenkreises, des Reigens, der Eurythmie, dem täglichen Singen jahreszeitlicher Lieder, als auch in Puppenspielen und Märchen erlebt und übt sich das Kind in Klang, Artikulation und Vielfalt der Sprache.

Orientierung und Halt erfährt das Kind durch die bewusst rhythmische und sich immer wiederholende Gestaltung des Tages-, Wochen- und Jahreslaufs. Der Wechsel von Ein- und Ausatmung, von Aufnahme und Verarbeiten wirkt gesundend auf das Kind, gründet in ihm ein vertrauensvolles Sein in sich selbst und in der Welt.

Das Erlernen von Sozialfähigkeiten steht im Kindergartenalltag in besonderem Blickpunkt. In der Gemeinschaft der Kindergartengruppen bietet der Tagesablauf eine Fülle an Möglichkeiten den Umgang mit anderen Kindern und dem Erwachsenen zu erlernen.

Die gesunde Ernährung des Kindes ist uns ein wichtiges Anliegen. Alle Nahrungsmittel, die wir verwenden, haben biologische Qualität (bevorzugt wird biologisch-dynamische Qualität).

Wir sind der Auffassung, dass der Umgang mit Medien (Fernsehen, Computer und Computerspiele, Gameboy) für die Kinder in diesem Alter überfordernd ist.

4.2 Die Rolle des Erwachsenen

Das pädagogische und grundlegende Verständnis der Erziehung im Waldorfkinder Garten in den ersten Lebensjahren, ist maßgeblich vom Prinzip Vorbild und Nachahmung geprägt. Das

Kind erlebt einen Erwachsenen, welcher sich den Aufgaben des Alltags sinnhaft nachvollziehbar zuwendet. Dem Kind auch in Sprache und Gestik Vorbild zu sein, ist die zentrale Rolle des Erziehenden im Waldorfkindergarten. Dies ermöglicht uns das Kind in vielfältiger Weise zu fördern und es individuell in Lern- und Entwicklungsprozessen zu unterstützen und zu begleiten. Das Bedürfnis und die Freude des Kindes selbst die Welt zu begreifen und sie sinnhaft erleben zu können, ist dadurch für uns im Mittelpunkt unserer Arbeit und prägt zugleich die Rolle des Erwachsenen im Waldorfkindergarten.

4.3 Freies Spiel

Spielen ist für das kleine Kind Arbeit, mit der es sich die Welt zu Eigen macht. Im freien Spiel wird dem Kind die Gelegenheit gegeben, die täglichen Erfahrungen aus eigenem Willen zu ergreifen und im nachahmenden Tun kreativ zu verarbeiten. Sämtliche Lebenskompetenzen werden grundlegend geübt. So bietet das freie Spiel eine hervorragende Grundlage für die Entfaltung der eigenen Individualität und Phantasie. So ist unser Spielmaterial wenig vorbestimmt und ausgeformt, damit das Kind, ganz eingetaucht in die schöpferische Phantasie des Augenblicks, den Dingen der Welt von Innen heraus ihre Bedeutung geben kann. So übt es Autonomie, Freiheit und Souveränität, indem es aus eigenem Antrieb handelt und die Werte und Regeln selbst bestimmt. Rollenspiele und soziales Üben stehen außerdem im Freien Spiel im Mittelpunkt.

4.4 Übergang von der Kinderstube in den Kindergarten und vom Kindergarten in die Schule

Viele unserer künftigen Kindergartenkinder beginnen in der Kleinkindbetreuung unserer Einrichtung. Hier werden 10 Kinder im Alter von 0 bis 3 Jahren betreut.

Die Kleinkindbetreuung unterscheidet sich in vielen Elementen sehr stark vom Kindergartenkonzept. Die Gruppe hat einen eigenen Tagesablauf mit ganz eigenen Schwerpunkten und betreut nur halb so viel Kinder wie in unseren Ganztagesgruppen.

Das Kollegium hat sich zur Aufgabe gemacht, den Übergang für die Kleinkinder in den Kindergarten bewusst zu gestalten, um eine altersgerechte, sanfte Eingewöhnung zu ermöglichen.

Von Zeit zu Zeit besuchen die Erzieher/innen die Kinderstube oder werden auch zur

Betreuung im Feriendienst eingeteilt. Hierdurch erleben die künftigen Pädagogen das Kind in seiner bisher gewohnten Umgebung. Es können erste Kontakte zum Kind geknüpft werden.

Im letzten Drittel des Kindergartenjahres findet ein abschließendes Entwicklungsgespräch zwischen den Erziehern der Kinderstube und den Eltern statt. Hier kommen die künftigen Erzieher dazu. So kann eine erste Beziehung zwischen Eltern und neuen Erziehern entstehen, wichtige Informationen über die Entwicklung des Kindes können mitgeteilt und auch besprochen werden. Fragen können im Vorfeld geklärt werden.

Vor dem Eintritt in den Kindergarten sollen dem Kleinkind 1 – 3 „Schnuppertage“ in der neuen Gruppe ermöglicht werden. Diese können sowohl von den Eltern oder auch von den Erziehern der Kinderstube begleitet werden. Das Kind kann so erste Kontakte zur neuen Gruppe aufbauen, Kinder und Bezugspersonen kennenlernen und einen ersten Eindruck vom Tagesablauf im Kindergarten bekommen.

Die Erzieher/innen der Ganztagesgruppen setzen anschließend den Eingewöhnungsprozess in der neuen Gruppe gruppenspezifisch/individuell fort.

Um den Kindern den Übergang in die Schule zu erleichtern, bekommt jede Gruppe von der Schule eine/n Kooperationslehrer/in gestellt, der/die in regelmäßigen Abständen die Gruppe besucht und so von Beginn an eine Wahrnehmung der Kinder bekommt. Diese/r Lehrer/in steht in regem Austausch mit den Erzieherinnen und kann bei Bedarf an Entwicklungsgesprächen teilnehmen. Durch unsere Schulärztin, welche auch regelmäßig die Gruppen besucht und die Kinder für die Ersts Schuluntersuchung (ESU1) ärztlich betreut, wird der Austausch mit der Schule gefestigt.

Zu den umliegenden Grundschulen haben wir bei Bedarf Kontakt in Form von Telefonaten und Gesprächen.

4.5 Interkultureller und integrativer Ansatz im Kindergarten

Im Zeitalter der Globalisierung - die Welt wächst immer stärker zusammen - steht die Pädagogik vor neuen Herausforderungen. Es müssen Grundlagen für eine interkulturelle Begegnungsfähigkeit geschaffen werden, in dem gegenseitiges Verstehen und wechselseitige Toleranz gefördert wird. Die gemeinsame Erziehung von Kindern, welche die verschiedensten

religiösen und kulturellen Hintergründe mitbringen, bietet die Chance, in einer Gemeinschaft einen großen Reichtum von Lebensformen, Traditionen und Festen kennen- und respektieren zu lernen.

4.6 Bildungs- und Entwicklungsfelder

Das Kind vor der Schule soll frei von schulischem Lernen seine Basiskompetenzen entwickeln. Die schulische Erziehung und Bildung kann später darauf aufbauen. Die angestrebten Basiskompetenzen schaffen das Fundament, um später den Jugendlichen und Erwachsenen in die Lage zu versetzen, den Leistungsanforderungen des Lebens begegnen zu können.

Die Waldorfpädagogik gibt dem kleinen Kind die Möglichkeit, in eine Fülle vielfältiger Lebenszusammenhänge einzutauchen. Durch eigene Betätigung und Entdeckerfreude wird die Welt unmittelbar und sinnhaft erfahrbar und damit auch die Selbstbildung des Kindes gestärkt.

Grundlage der Waldorfpädagogik in den ersten 7 Lebensjahren ist die Entwicklung des physischen Leibes als gesunde Grundlage für spätere kognitive Lernprozesse im Schulalter.

Die einzelnen Bildungsbereiche, die im Folgenden getrennt beschrieben werden, treten in dem Alltag des Waldorfkinder Gartens nie einzeln auf und können auch nicht einzeln gefördert werden. So werden z. B. beim Backen von Brötchen nicht nur die Motorik, die mathematisch-naturwissenschaftliche Seite (Mengen, Abmessen der Zutaten, Zählen der Brötchen) gefördert, sondern es wird auch der Nahrungs- und Gesundheit Aspekt eine Rolle spielen. Wenn wir noch das Pflanzen, Pflegen, Ernten, Dreschen und Mahlen des Getreides mit einbeziehen, so entsteht für das Kind aus der Wahrnehmung und der eigenen Tätigkeit ein ganzheitlicher Sinnzusammenhang.

4.6.1 Bewegung

Der Aspekt der Bewegung ist in allen unseren Gruppen täglich ein wichtiger. Er wird den Kindern durch rhythmische, sich wiederholende Bewegungsabläufe und umfangreiche Bewegungsmöglichkeiten im Alltag ermöglicht. In keinem anderen Lebensabschnitt haben Bewegung und körperlich/sinnliche Erfahrungen eine so wichtige Bedeutung, wie in den ersten sieben Lebensjahren. Motorische Fähigkeiten sind die Grundlage für Sprache und das Denken. Das sich damit entwickelnde, positive Körpergefühl wirkt sich stärkend und

unterstützend auf die Gesamtentwicklung eines Kindes aus.

4.6.2 Sprachpflege

Sprache ist die wichtigste Grundlage allen sozialen Handelns und bildet die Brücke zur Welt des Denkens. Sie gibt uns die Möglichkeit einander mitzuteilen, was uns im Inneren bewegt. Durch das Erlernen der Sprache erschließen sich dem Kind die Zusammenhänge der Welt, strukturiert sich der Kosmos der Gedanken. Die grob,- und feinmotorische Entwicklung bildet die leibliche Voraussetzung für den Spracherwerb des Kindes. Ebenso wie für das Erlernen des aufrechten Ganges, braucht das Kind für den Spracherwerb ein Vorbild. Durch sein Gegenüber erlernt das Kind auch die nonverbale Kommunikation, es ist darauf angewiesen die Feinheiten der sprachlichen Melodie, des Tonfalls und des Rhythmus nicht nur zu hören, sondern sie auch in einem Zusammenhang mit der visuell erfahrbaren Gestik, Mimik und Haltung des Sprechenden zu bringen. Durch die Wahrhaftigkeit der Worte und der begleitenden Körper,- und Gebärdensprache erfährt das Kind durch den Erwachsenen ein umfassendes Bild der Sprache. Dies pflegen wir durch wiederholtes Hören von Märchen und Versen, die nicht nur den Wort- und Sprachschatz des Kindes bereichern, sondern auch seine Phantasie und Gestaltungskraft anregen.

4.6.3 Rhythmisch – musikalisch – künstlerische Bildung

Ein rhythmisch gestalteter Tages-, Wochen- und Jahreslauf, orientiert am Rhythmus der Natur sowie an den christlichen Jahresfesten, bietet den Kindern aller Altersstufen Orientierung, Sicherheit, Vertrauen und Geborgenheit. Rhythmische Wiederholung stärkt das Empfinden und kräftigt den Willen. Die Wiederholung ist ein sichtbares natürliches Bedürfnis jedes Kindes, dies bestätigt die neuste neurobiologische Forschung. Es möchte Sprüche, Fingerspiele, Bewegungsspiele, Lieder, Märchen usw. sowie Rituale immer wieder erleben. Die kontinuierliche Wiederholung ermöglicht kindgemäßes Lernen; durch einen längeren Zeitraum lernt das Kind die Inhalte wie selbstverständlich, ohne dass sie ihm intellektuell erklärt werden müssen.

Das musikalische Empfinden muss sich in die physische Konstellation des kleinen Kindes „hineinarbeiten“ durch „musikalisches Verhalten“. Alles, was der Erwachsene an sinnvollen musikalischen Bewegungsabläufen in seinem eigenen Tun und Handeln vorlebt, sei es durch das rhythmische Wiegen des Kindes oder einen geordneten Tagesablauf, prägt sich individuell

in die physische Organisation des Kindes während der ersten sieben Lebensjahre ein. Es gibt dem Kind Sicherheit und grundlegende Orientierung für seine weitere Entwicklung.

Im Waldorfkinder Garten arbeiten wir musikalisch mehr in der Quintenstimmung und Pentatonik, da diese noch heilender und offener sind als die diatonischen Skalen unserer heutigen Lieder, insbesondere aus der jüngsten Vergangenheit. In den Quintenstimmungs- und pentatonischen Liedern ist ein besonderer Raum für Schwingungen, Ruhe, Klangnuancen und Reinheit gegeben, also für Qualitäten, die das Kind für seine gesunde Entwicklung in seinem Alter braucht.

4.6.4 Mathematisch – naturwissenschaftliche Bildung

Kinder haben ein großes Interesse an allen Erscheinungen in der Natur, mit spontaner Tätigkeit und persönlichem Empfinden findet das Erlebte Eingang in ihr Spiel. Durch naturbelassenes, zweckfreies Material hat das Kind die Möglichkeit zum selbständigen Bauen, zum Sortieren, Ordnen, Vergleichen und Ausprobieren. Es erlebt dabei in sinnlicher Unmittelbarkeit Maße, Gewicht, Qualität und Beschaffenheit verschiedenster Naturmaterialien. Lange bevor das Kind mit Zahlen umgeht oder physikalische Gesetze reflektiert, erobert es sich, ohne es zu wissen, die Grundlagen mathematisch-physikalischer Fähigkeiten. Der Kinder Garten bietet hierzu vielerlei Möglichkeiten. Mengen und Zahlen erfahren die Kinder beim Aufräumen, Tischdecken, Ordnen der Spielsachen und Abwiegen von Zutaten. Im Freien erleben die Kinder die Qualitäten von Erde, Lehm, Sand, Wasser, weich/hart, rau/glatt, warm/kalt und vieles mehr. In diesem Alter benötigen Kinder viele seelisch gesättigte Erfahrungen, die das Staunen und die produktive Neugier wachhalten, bis diese in der Schule auch gedanklich erfasst werden können.

4.6.5 Soziale Kompetenzen

Das Anlegen von guten Gewohnheiten und ihre ständige Wiederholung geben dem Kind Orientierung im sozialen Miteinander. Fühlt ein Kind sich in seiner Person angenommen, erfährt es Sicherheit und Geborgenheit und kann so ein Selbstwertgefühl entwickeln. Wenn das Kind sich als eigene Person erlebt und seinen Platz in der Gemeinschaft findet, hat es die Freiheit gewonnen, nicht nur auf sich zu blicken, sondern sich mit Interesse und Hilfsbereitschaft anderen Menschen zu widmen. Im Kinder Garten hat das Kind die Möglichkeit sich in vielen Situationen sozial zu üben. Dies können wir unterstützen, indem wir Erwachsene Phasen schaffen, in denen das Kind einerseits voll in die Gemeinschaft eintaucht, z. B. bei

gemeinsamen Mahlzeiten, dem Reigen und dem Märchenkreis, oder ganz bei sich sein darf und seinen eigenen Intentionen nachgehen kann, wie z.B. im freien Spiel. Der Erwachsene ist dabei stets Vorbild, er pflegt gewisse Regeln und Rituale, ist Vorbild für Humor, Gerechtigkeit, liebevolle Hingabe und Konfliktlösungen, um nur einiges zu nennen. So können die Kinder sich unbewusst an ihm orientieren.

4.6.6 Ethisch-moralische Bildung

Das Kind im Kindergartenalter lebt in dem Urvertrauen „Die Welt ist gut“. Aus diesem tiefen Vertrauen heraus kann es Freude, Achtung und Ehrfurcht gegenüber allem, was lebt, entwickeln. Ein Gefühl für das Gute, Schöne und Wahre wird ebenso veranlagt, wie die Achtung vor anderen Menschen, Kulturen, Religionen und der Schöpfung.

Für eine gesunde Entwicklung braucht das Kind die Lebenssicherheit, inneren Halt, Orientierung, Klarheit, Rituale und Wahrhaftigkeit. Dies wird nicht nur durch die emotionale Zuwendung der Erwachsenen, sondern auch durch das verbindliche Setzen von Grenzen, Regeln, das Wahrnehmen guter Umgangsformen und Konfliktlösungswegen gegeben.

Im Waldorfkindergarten versuchen wir das alles, nicht auf dem Weg der Reflexion und der Diskussion an die Kinder heranzutragen. Wir legen großen Wert darauf, dass die gewünschten Qualitäten durch das Vorbild der Erwachsenen gelebte Wirklichkeit sind, die das Kind als selbstverständliche Tatsache in seiner Umgebung vorfindet und sich durch Nachahmung zu eigen macht.

Im täglichen respekt-, wertschätzungs-, toleranz- und einfühlungsvollen Umgang miteinander und mit der Natur, in der Raumgestaltung, durch Gesten der Achtsamkeit, durch die Vorbereitung und das Feiern der christlichen Jahresfesten (eingebettet in das Jahresrhythmus, in den Reigen), durch das Singen, die Gebete (Morgenkreis, Tischspruch vor dem Essen) werden das Gemeinschaftserlebnis, Sich-Selbst-Wahrnehmen und Sich-Finden, die Ehrfurcht, die Dankbarkeit, Liebe zu Allem gestärkt und bereichert. Bildhaftkonkrete Darstellungen, wie sie im Märchen, Legenden oder kleinen Spielen zu finden sind, erschließen dem Kind ohne verbale Belehrung den Sinn des Lebens.

4.6.7 Medienkompetenz

Der Umgang mit Medien und im Besonderen der gesunde Umgang damit, ist wie bei vielen anderen Kompetenzen, die wir als Erwachsener benötigen, ein Lernprozess. Um eine

Medienkompetenz entwickeln zu können, müssen vorher einige andere Kompetenzen erreicht und erlernt werden, die dann dem Kind eine Medienkompetenz in Folge ermöglichen kann. Die wichtigste und grundlegendste von Ihnen ist die Ausbildung der motorischen und sensorischen Fähigkeiten. Durch die erlangt das Gehirn des Kindes erst seine volle Leistungsfähigkeit, der Organismus kann die nötige Stabilität aufbauen, um sich dann gesund zu entwickeln. Die Fähigkeit, Informationen aus verschiedenen Sinnesbereichen durch die eigene innere Aktivität in einen Zusammenhang zu bringen, muss langfristig angelegt und erlernt werden. Dies bildet die Grundlage für ein differenziertes Denken und das daraus resultierende Urteilsvermögen, so kann das Kind später aus Daten Wissen, aus Symbolen Bedeutung und aus Texten Sinn schöpfen. Im Waldorfkinder Garten lasst man den Kindern Zeit, die Welt mit allen Sinnen zu begreifen. Das festigt im Laufe der ersten Entwicklungsjahre die Zusammenhänge der erlebbaren Umwelt, der Natur und darüber hinaus das Urteilsvermögen im Bezug auf die abstrakte Welt der Medien. So entwickelt sich dann ein gesundes Verständnis zu Medien, auf Grundlage natürlicher Sinneserfahrungen und realer Lebenszusammenhänge.

4.5 Eurythmie

Eine von Rudolf Steiner entwickelte Bewegungsform im Raum, teilweise mit musikalischer Begleitung. Unsere Kinder Garten Kinder haben regelmäßig einmal in der Woche Eurythmie.

4.6 Feste im Kinder Garten

Gebrauche und Sitten, die ein Mensch als Kind erlebt, hinterlassen einen tiefen Eindruck bis weit ins Erwachsenenalter hinein. Daher spielen die christlichen Jahresfeste eine große Rolle im Jahreslauf des Waldorfkinder Gartens.

4.7 Dokumentation

Durch den neuen Bildungsauftrag ist die Entwicklungsdokumentation unumgänglich geworden, sie unterstützt die ErzieherInnen beim genauen Beobachten und Wahrnehmen der Entwicklung des Kindes. Für die Waldorfpädagogik wurden eigene Entwicklungsbögen (ESU-Waldorf) erarbeitet, die mit gezielten Fragen alle Entwicklungsbereiche abfragen. Um einen wirklichen Eindruck und ein Bild von der Individualität des Kindes entstehen zu lassen, führen wir in unseren Konferenzen regelmäßig „Kinderbesprechungen“ durch. In diesem

Zusammenhang und auch als Grundlage für Elterngespräche beziehen wir die Kinderzeichnungen mit ein. Sie können uns Hinweise auf die Entwicklungsstufen des betreffenden Kindes geben.

5. Kleinkindbetreuung (0-3)

Für Kinder unter drei Jahren ist die Betreuung innerhalb der eigenen Familie am besten. Durch die veränderten Familiensituationen ist es notwendig geworden, für diese Kinder einen Betreuungsplatz anzubieten.

Mit der Betreuung für die Kleinkinder im Alter von 0 - 3 Jahren bieten wir ein hilfreiches, ergänzendes und Familien unterstützendes Konzept an.

Die Kinder im ersten Lebensjahr brauchen für eine gesunde Persönlichkeitsbildung Schutz, Hülle und Sicherheit, im Besonderen die Kleinkinder.

In den ersten drei Jahren lernen sie das Gehen, Sprechen und Denken. Dazu benötigen sie Lebensräume, in denen sie sich frei bewegen können, sich in ihrem Tun üben und ihren mitgebrachten Fähigkeiten entsprechend ungestört entfalten können.

Unser pädagogischer Ansatz gründet sich auf die Menschenkunde von Rudolf Steiner und die Ansätze von Emmi Pickler. Sie geht in ihrem Konzept davon aus, dass der Mensch über alle Fähigkeiten von Geburt an verfügt, und nicht von der Hilflosigkeit der Neugeborenen und ihrer Abhängigkeit vom Erwachsenen.

In diesem Alter sind die Kinder sehr eng mit den Erwachsenen, die sie umgeben, verbunden. Sie brauchen eine verlässliche Bezugsperson, um Vertrauen und Sicherheit zu erlangen. Diese Bezugsperson ist für die Kinder Vorbild in ihrem Tun, Handeln und Fühlen. Sie regt die Kinder zur Nachahmung an. Die Selbsterziehung der Erzieherinnen ist notwendig, um als positives Vorbild auf die Kinder wirken zu können. Für die gesunde Entfaltung brauchen die Kinder eine positive, offene und liebevolle Haltung der Erzieherinnen.

Wir nehmen jedes Kind in Achtung und Ehrfurcht an. In den täglichen Pflegesituationen bekommt das Kind direkte und intensive Zuwendung von seiner Bezugserzieherin. Unter Pflegesituationen verstehen wir die Begleitung beim Essen, das Wickeln, Waschen und An- / Ausziehen. Die Pflege ist ein wesentlicher Bestandteil des Tagesablaufes beim Kleinkind. Es

ist die Zeit der intensiven Begegnung zur vertrauten Bezugsperson. Durch diesen intensiven Kontakt gewinnt das Kind Vertrauen und Sicherheit zur Umwelt und zu sich selbst.

Durch das selbständige Tun und Sich-ausprobieren bekommt das Kind Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, dies ist wichtig für die Entwicklung eines gesunden Selbstwertgefühls. Wir geben dem Kind genügend Raum und Zeit, um seinem Bedürfnis nach Selbständigkeit nach zu kommen.

Die Sprache erlernen die Kinder durch das Vorbild der sie umgebenden sprechenden Erwachsenen, durch jahreszeitlich angepasste Fingerspiele, durch kleine Schoß-Puppenspiele und Lieder. Auch die Pflegesituationen begleitet die Bezugsperson sprachlich. Durch eine freundliche Sprache wird Sprache zur liebevollen Hülle. Durch das Vorbild und das Vorleben der Erzieherinnen lernen die Kinder erste Sozialkompetenzen.

5.1 Bedeutung von Spiel und Lernen

Die Kinder setzen sich im Spiel mit der Welt auseinander, sie probieren sich aus, nehmen gern die Dinge auseinander, um diese zu erforschen und machen so ihre ersten Erfahrungen mit den physikalischen Grundgesetzen. Erste kleine Rollenspiele entstehen. Im Spiel sind sie viel in Bewegung, es ist ein ständiges Sich-Bewegen. So üben sie, ihren Leib zu trainieren. Erste Erfahrungen machen sie im sozialen Miteinander. Das Teilen, Abgeben und das gemeinsame Spiel ist nur in Ansätzen erkennbar und braucht noch viel Hilfe durch den Erwachsenen. Das Freispiel ist ein Spiel neben einander her, doch mit kleinen ersten Begegnungen. Beim Spiel benötigen die Kleinkinder viel und ausreichende Spielmaterialien. Die Kinder brauchen Freiraum, um es selbst auszuprobieren. Der Erwachsene begleitet die Kinder aufmerksam.

5.2 Beteiligung der Eltern

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein wichtiger Bestandteil unseres Konzeptes. Tägliche kleine Gespräche über die Entwicklung der Kinder oder über Erlebnisse im häuslichen Umfeld, sowie in der Kinderstube, sind eine Voraussetzung für eine partnerschaftliche, vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern.

Um die Eltern in ihrer Erziehungskompetenz zu stärken, führen wir regelmäßig Elternabende durch. Die Eingewöhnungsphase der Kinder wird von den Eltern intensiv begleitet und durch Hausbesuche erweitert. Durch zahlreiche Elterngespräche können sie an der Entwicklung

ihrer Kinder in der Kinderstube teilnehmen.

5.3 Eingewöhnungskonzept

Die Eingewöhnung der neuen Kleinkinder beginnt mit dem Aufnahmegespräch, zu dem wir die Eltern mit ihrem Kind einladen. Es dient, neben den Aufnahmeformalitäten, dem ersten gegenseitigen Kennenlernen.

Vor der eigentlichen Eingewöhnung findet ein sog. "Eingewöhnungselternabend" statt, an dem unser Konzept den Eltern vorgestellt wird und alle anstehenden Fragen besprochen werden können.

Nach den Sommerferien, ab September beginnt die Eingewöhnungszeit, die nach Absprache mit den Eltern und pädagogischen Fachkräften, gestaffelt stattfindet, d.h. pro Woche kommen ein bis zwei neue Kinder hinzu bis wieder die Gruppenstärke von zehn Kindern erreicht ist.

Jedes neue Kind bekommt eine Bezugserzieherin zur Seite, zu der es ein Vertrauens-Verhältnis aufbauen kann. Diese führt nicht nur das Kind, sondern auch die Eltern, insbesondere den begleitenden Elternteil, durch diese erste Anfangsphase und oft auch durch die gesamte „Kinderstubezeit“.

Die Dauer der Eingewöhnung ist sehr verschieden, und richtet sich ganz nach den individuellen Bedürfnissen und dem spezifischen Bindungs- und Ablösungsvermögen des Kindes. In der Regel findet sie in einem Zeitraum von drei bis sechs Wochen statt.

Während der gesamten Eingewöhnungsphase wird das Kind von seiner Mutter, seinem Vater oder einer anderen sehr vertrauten Bezugsperson (wie z.B. Großeltern) begleitet. Diese Begleitung sollte möglichst ohne Wechsel sein, damit durch Regelmäßigkeit Sicherheit und Vertrauen auf allen Seiten entstehen können.

In den ersten Tagen der Eingewöhnung bleibt die vertraute Begleitperson in der Gruppe, um einen „sicheren Hafen“ für das Kind zu bilden. Das Kind kann das Gruppengeschehen wahrnehmen, je nach Interesse daran teilnehmen und seine Bezugserzieherin allmählich kennenlernen und Kontakt aufnehmen. Positive Unterstützung in diesem Prozess stellt die

Pflege dar. Hierbei begleitet die Bezugserzieherin z.B. Mutter und Kind beim Wickeln, bei der Nahrungsaufnahme, dem Umziehen oder Schlafenlegen, bis diese Tätigkeiten ausschließlich von ihr selbst übernommen werden.

Besonders wichtig ist eine genaue Beobachtung damit auch die feinsten Signale, die ein Kind aussendet, wahrgenommen werden können, um festzustellen in wie weit es bereit ist, sich z.B. von seiner Mutter zu lösen, selbständig zu agieren und sich zu öffnen für Kontakt und Vertrauensaufbau. Danach richtet sich der zweite Schritt der Eingewöhnungsphase, in der mit kurzen Verabschiedungen von der begleitenden Vertrauensperson begonnen wird. Unterstützend wirkt hier ein sog. „Übergangsobjekt“, z.B. eine Lieblingssuppe oder Kuscheltier, das dem Kind neben seiner Bezugserzieherin Trost spenden kann.

Das Verabschieden z.B. der Mutter und das Begrüßen bei ihrem Wiederkommen und Abholen geschieht auf immer gleiche Weise, sodass ein kleines Ritual entsteht und durch das Einüben und Wiederholen können sich Sicherheit und Vertrauen beim Kind entwickeln. Die Verweildauer des Kindes in der Gruppe wird zunehmend ausgedehnt, bis es am gesamten Tagesgeschehen teilnimmt. Während der Pflege in der 1:1 Situation mit der Bezugserzieherin kann sich das gegenseitige Vertrauen weiter festigen und allmählich wird daraus eine tragfähige Bindung.

Ausschlaggebend für eine gelingende Eingewöhnung ist außerdem der von gegenseitiger Wertschätzung und Vertrauen getragener, regelmäßiger Austausch zwischen dem begleitenden Elternteil und der Bezugserzieherin. Zum Abschluss findet ein sog. „Rückblicks-gespräch auf die Eingewöhnung“ statt.

Wenn die Eltern es sich wünschen besteht die Möglichkeit, dass die Bezugserzieherin das Kind Zuhause besucht, um sein Lebensumfeld kennenzulernen.

Da die Eingewöhnung den kleinen Kindern Anstrengung abverlangt, vereinbaren wir mit den Eltern in dieser Anfangszeit einen „festen Pausentag“ in der Woche, es bieten sich dafür die Rand-Tage: Montag oder Freitag an, damit sie sich regenerieren können und gesund bleiben.

5.4 Beschwerdeverfahren Kinderstube (unter 3Jahren)

Ein Kleinkind unter 3 Jahren, insbesondere wenn es sich noch nicht sprachlich äußern kann, zeigt sich in seinem Beschwerdeverhalten anders als ein Kindergartenkind. Dies gilt es zu berücksichtigen. Im folgenden Konzept soll dargestellt werden, wie wir die Rahmenbedingungen dafür schaffen, dass ein Kind sich auf seine eigene Weise äußern kann, wenn sein Wohlbefinden gestört ist und wie wir uns als betreuende Pädagogen dazu befähigen, diese Äußerungen zu erkennen und in angemessener Weise darauf zu reagieren.

Für die Kleinkinder ist das Zusammensein in einer Gruppe eine große Herausforderung. Sie entwickeln in dieser Zeit ihre Grundfähigkeiten: Gehen, Sprechen und Denken, auf die dann die soziale Kompetenz aufbauen kann. Diese fundamentalen Entwicklungsprozesse gilt es in aufmerksamer Beobachtung und in altersentsprechend förderlicher Weise pädagogisch zu begleiten. Es ist notwendig eine Umgebung des Vertrauens zu schaffen, in der sich das Kind sicher und geborgen fühlt, damit es sich nach seinem individuellen Tempo entwickeln kann.

Große Bedeutung kommt dabei der „beziehungsvollen Pflege“ zu. In diesen Interaktionen (z.B. Wickeln, An- und Auskleiden) kann zwischen Kind und Erzieherin ein Dialog entstehen, der nicht nur die Bedürfnisse des Kindes befriedigt, sondern auch eine wichtige soziale Erfahrung darstellt. Durch Beteiligung an den Tätigkeiten erlebt das Kind, dass seine Signale verstanden und angenommen werden. Dienlich hierfür ist eine ruhige 1:1 Situation, um das Kind in seiner augenblicklichen Befindlichkeit und seinem individuellen Bedürfnis wahrzunehmen. Es gilt feinfühlig zu sein, Angebote zu machen, Vorschläge sich bestätigen zu lassen und Mimik und Gestik erkennen und deuten zu lernen. Dieser respektvolle Umgang, die vorhersehbaren Handlungen, die Anregung zur Kooperation und die sich wiederholenden Abläufe und Umgehens Weisen lassen beim Kind Vertrauen entstehen, welches eine feste Basis für seine sozialen Beziehungen bildet.

Unsere Tätigkeiten an und mit dem Kind begleiten wir mit grammatikalisch richtiger, einfacher, verständlicher, ruhiger und freundlicher Sprache. So kann das Kind sprechen lernen, ohne dass wir es verbessern, zu Wiederholungen drängen oder belehren. Schaffen wir ein Klima, in dem freudig und auch in Gebärden miteinander kommuniziert wird, kann durch diese Voraussetzung das Kind sich verständlich machen.

Zeigt das Kind Trotz, so ist dies kein Fehlverhalten vielmehr ein Ausdruck seiner Autonomie-Entwicklung. Damit sich die Selbstkontrolle über seine Emotionen herausbilden kann, braucht es Verständnis, erlebbare Grenzen und einen strukturiert rhythmischen Tagesablauf. Das gibt ihm Klarheit, Orientierung und Halt.

Für ein harmonisches Miteinander ist eine genaue Wahrnehmung der jeweiligen Bedürfnisse und Gefühle der Kinder unerlässlich. Wenn wir beispielsweise für sie auszudrücken versuchen, was sie selbst noch nicht vermögen, fühlen sie sich u.U. verstanden und können wieder zu einer Zufriedenheit finden.

Statt vieler Gebote und Verbote, können wir positiver Formulierungen finden und uns stets bemühen Vorbild für das Kind zu sein.

Wir beziehen die Eltern mit ein in das, was wir am Kind beobachten und was es äußert. Daraus ableitend suchen wir gemeinsam nach Lösungen und nach individueller Begleitung des jeweiligen Entwicklungsprozesses.

Wir führen täglich ein Dokumentationsbuch und protokollieren die Elterngespräche um darin u.a. das was die Kinder in ihrem Verhalten und in ihrer Sprache uns ausdrücken, festzuhalten.

6. Ganztagsbetreuung (3-7 Jahre)

Die heutige Zeit verlangt von den Eltern schon im frühkindlichen Alter ihres Kindes die Rückkehr in das Berufsleben. Nur sehr wenig Kinder der Ganztagsgruppe konnten ihre ersten drei Lebensjahre zu Hause verbringen. In die Ganztagsgruppe werden Kinder aufgenommen, deren beide Eltern berufstätig sind, deren Mutter/oder Vater Alleinerziehend oder sich in einer Ausbildung/einem Studium befinden und eine Betreuung bis 15 Uhr bzw. 16:30 Uhr an jedem Tag benötigen.

Der Vormittagsablauf in der Ganztagesgruppe unterscheidet sich kaum von dem in einer der Gruppen mit verlängerten Öffnungszeiten.

Bei den Tagesabläufen in unseren beiden Ganztagsgruppen achten wir darauf, die Bedürfnisse der Ganztageskinder wahrzunehmen und ihnen damit entgegen zu kommen. Daher ist der Ablauf am Nachmittag den besonderen Bedürfnissen und Lebenssituationen der berufstätigen Eltern und deren Kinder bei uns angepasst. Uns ist es in der Ganztagesbetreuung unserer Einrichtung wichtig, dass die Kinder in der Nachmittagsbetreuung individuell und in kleineren Gruppen betreut werden können. Durch verschiedene Abholzeiten haben die berufstätigen Eltern die Möglichkeit, ihr Kind auch früher aus dem Tagesablauf abzuholen.

Die besondere Beziehung, die durch den Vertrauten Umgang in der individuellen Betreuung aufgebaut wird, z.B. während der Situation beim Schlafen oder bei pflegerischen Tätigkeiten, sowie bei pädagogischen Angeboten in Kleingruppen, ist entscheidend für die Ganztagesbetreuung und den Ablauf am Vormittag und Nachmittag. Der enge Kontakt und ein gutes Vertrauensverhältnis, verbunden mit einem guten Austausch mit den Eltern, ist dabei ein wichtiger Teil unserer Aufgaben in den Gruppen. Die daraus resultierende Erziehungspartnerschaft verstehen wir als Grundlage unserer vertrauensvollen Zusammenarbeit mit den Eltern.

6.1 Eingewöhnungskonzept Kindergarten

Die Eingewöhnung der neuen Kinder beginnt in unseren Kindergartengruppen bereits vor den Sommerferien, wenn im Rahmen der Aufnahmegespräche ein erstes Kennenlernen mit Eltern und Kindern stattfindet.

Trotz großer Vorfremde sind im Kind oft viel Aufregung und eine große Unsicherheit in Bezug auf diesen Neubeginn zu erleben. Es ist sehr wichtig, mit einzubeziehen, dass mit dem Eintritt in den Kindergarten ein wichtiger, großer Abnabelungsprozess vom Elternhaus stattfindet. Aus diesem Grund soll den Kindern ein behutsamer und individueller Übergang ermöglicht werden. Achtsam wird das neue Kind in seinen individuellen Bedürfnissen aufgefangen und begleitet.

Sowohl Kinder, die aus der Warteliste aufgenommen werden, als auch Kinder, die bereits in unserer Kinderstube waren und nun innerhalb der Einrichtung wechseln, besuchen die jeweils neue Kindergartengruppe vor den großen Sommerferien für ein oder zwei Tage.

Diese Besuche begleiten bei den Kindern aus der Kinderstube oftmals die Bezugserzieher, ansonsten die Eltern.

Hierdurch ist eine erste Kontaktaufnahme zu anderen Kindern und zu neuen Bezugspersonen möglich. Auch erfährt das Kind so einen ersten Eindruck vom Tagesablauf mit seinen einzelnen Elementen. Es gibt dem Kind Sicherheit, über die Sommerferienwochen schon zu wissen, wo es hinkommen wird und wem es dort begegnet.

Nach den Sommerferien kommen die neuen Kinder in den ersten Tagen gemeinsam mit einem

Elternteil in die neuen Gruppen. Oftmals starten die Kinder nicht mit dem ganzen Tag, sondern beginnen mit einem individuellen Zeitabschnitt, der dann gesteigert wird. Anfangs sind die Kinder noch zurückhaltend, befinden sich oft an der Seite des Elternteils. Nach und nach fassen die Kinder Vertrauen in ihre neue Umgebung und beginnen sich von Mutter oder Vater zu lösen. Sie nehmen ersten eigenständigen Kontakt mit Kindern, ErzieherInnen und Spielmaterial auf oder lassen sich gerne mitnehmen. Dies ist der Zeitpunkt, an dem sich die Eltern mehr und mehr aus der Gruppe zurückziehen und schließlich auch für eine vereinbarte Zeit die Gruppe verlassen. Über telefonischen Kontakt ist jederzeit möglich, die Eltern zurück zu bitten, bzw. das Kind abholen zu lassen, falls notwendig. Die soziale Gemeinschaft der Gruppe trägt die Eingewöhnung der Kinder freudig mit. Die neuen Kinder werden willkommen geheißen und die größeren Kinder sind liebevolle Helfer und Begleiter für die Kleinen. Unsere altersgemischten Gruppen ermöglichen hier ein Auffangen und ein begleitet sein von Anfang an.

Grundsätzlich sind die Dauer und die Intensität der Begleitung bei der Eingewöhnung eines Kindes individuell. Uns ist wichtig, jedes einzelne Kind in seinen individuellen Bedürfnissen begleiten zu können. Nur so kann es in die neue Umgebung Vertrauen bilden.

Vertrauen ist ebenso ein wichtiger Bestandteil der Eltern bei der Eingewöhnung. Auch sie müssen die Einrichtung und neue Umgebung ihres Kindes erst kennenlernen. Die gemeinsamen Besuche und die täglichen kleinen Rückmeldungen, sowie ein gemeinsames Abstimmen für das weitere Vorgehen sind hierfür sehr hilfreich.

Es bleibt den GruppenleiterInnen überlassen, ob die Eingewöhnungskinder eines jeden Jahres gemeinsam zum ersten Kindergartentag starten oder ob eine zeitliche Staffelung eingeplant wird.

6.2 Beschwerdeverfahren im Kindergarten

Soziales Miteinander will gelernt sein. Dazu gehört auch die Möglichkeit, sich jederzeit mit Ängsten, Sorgen, Nöten und Beschwerden aller Art mitteilen zu können und darin wahrgenommen zu werden.

Ohne Sozialkompetenzen ist das Leben des einzelnen Kindes in einer Gemeinschaft nicht denkbar. Für dessen Erlernen muss daher Raum geschaffen und Begleitung durch die Erzieher/Innen ermöglicht sein. Das Kind ist von Geburt an soziales Wesen und will sich in menschliche Beziehungsverhältnisse einleben und Raum zur Entfaltung bekommen. Das Kind möchte sich mitteilen und verstanden werden. Absolute Wertschätzung seiner Individualität dadurch erfahren. Dies geschieht zunächst im familiären Umfeld, bis zu dem Zeitpunkt, in dem es eine Kindertageseinrichtung besucht.

Das Kind ab 3 Jahren verfügt bereits über gute sprachliche Kompetenzen und ist in seiner Entwicklung so weit fortgeschritten, dass es kognitiv in der Lage ist, seine Bedürfnisse verbal zu äußern. Der achtsame und respektvolle Umgang mit den Gefühlen der Kinder ist uns auch im Kindergartenalter ein besonderes Bedürfnis und findet in jeder unserer Gruppen einen individuellen und altersentsprechenden Umgang.

Das Kind braucht dafür im Tagesablauf unserer Gruppen einen Raum des Vertrauens und der Wertschätzung. Dies schafft Sicherheit und Geborgenheit, die Grundlagen für die Freiheit, sich individuell entfalten und auch mit Selbstvertrauen jederzeit mitteilen zu dürfen und zu können. Dieses individuelle und geborgene Umfeld, welchem wir im Waldorfkinder Garten besondere Bedeutung geben, soll den Kindern Raum geben sich zu jeder Zeit an die Erzieher/Innen wenden zu können. Aber auch die Erzieher/Innen können das Kind jederzeit vertrauensvoll auf Verhaltensweisen ansprechen und es in schwierigen sozialen Situationen oder persönlichen Herausforderungen seiner Entwicklung begleiten und unterstützen und diese sensibel wahrnehmen. Wenn es notwendig und angemessen ist auch in der Gruppe gemeinsam besprechen.

Selbstverständlich werden auch die Eltern mit einbezogen und über die Befindlichkeit ihres Kindes informiert.

Die tägliche und individuelle Begleitung des Wohlbefindens jedes einzelnen Kindes geschieht im vertrauensvollen Dialog und der individuellen Beobachtung. Das einzelne Kind hat zu jedem Zeitpunkt am Tag Raum und Möglichkeit, sich mitzuteilen. Ebenso und in gleicher vertrauter Weise pflegen wir den Kontakt zu den Eltern und informieren sie über Beschwerden ihres Kindes.

Dokumentiert werden Beschwerden der Kinder gegebenenfalls in Gesprächsprotokollen in eventuellen weiterführenden Elterngespräch.

7. Darstellung der Zusammenarbeit

7.1 Elternarbeit / Erziehungspartnerschaft

Die Einbindung der Eltern in unseren Kindergartenalltag schaffen wir durch viele Mitgestaltung- und Teilnahmemöglichkeiten. Nur eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Erziehern kann eine gemeinsame pädagogische Grundlage bilden.

Wesentliche Elemente sind z. B. Gespräche bei individuellen Erziehungsfragen oder die jährlichen Entwicklungsgespräche, Elternbesuche im Kindergarten oder Hausbesuche der Erzieher/in.

Elternabende schaffen Raum, um Antworten auf Fragen zu finden, die Grundlagen der Waldorfpädagogik zu erörtern und auch die Elterngemeinschaft zu bilden und zu stärken.

Feste bereiten wir durch Mitwirkung der Eltern vor und die Ausführung erleben wir als besondere Höhepunkte im Jahreskreislauf.

Aktivitäten und Gespräche vermitteln die notwendige gegenseitige Wahrnehmung und Transparenz und schaffen eine vertrauensvolle Basis.

7.2 Elternbeirat

Der Elternbeirat hat beratende Aufgaben in Bezug auf die Belange des Kindergartens. Er hilft, sich als Organ gegenseitig wahrzunehmen und Transparenz zu schaffen. Mitglieder sind aus jeder Kindergartengruppe zwei Elternteile und zwei vom Kollegium delegierte ErzieherInnen.

7.3 Beschwerdemanagement für die Eltern

Im Falle eines Konfliktes legen wir Wert darauf, dass der Weg zu einem klärenden und vermittelnden Gespräch mit der Erzieherin gesucht wird. Wenn dies aus bestimmten Gründen nicht oder nur erschwert möglich ist, kann Kontakt zu folgenden Organen aufgenommen werden:

- medizinische und/oder gesundheitlich - pädagogische Frage Frau
- Dr. Husemann, Schulärztin der Freien Waldorfschule Uhlandshöhe
Haußmannstr. 44, 70188 Stuttgart

- ¹ bei allgemeinen pädagogischen Fragen können neben den ErzieherInnen die Kooperationslehrer Schule – Kindergarten angesprochen werden
- bei persönlichen Konfliktsituationen: Vertrauenskreis der Freien Waldorfschule Uhlandshöhe
- ¹ rechtliche Fragen: Schulführungskreis (Interner Montagskreis) der Freien Waldorfschule Uhlandshöhe (siehe Informationsblatt „Einblick in die Schulstruktur“; Kontakt auch über die ErzieherInnen oder über Schulbüro möglich)

7.4 Kooperationsvereinbarungen

Da unser Kindergarten der Waldorfschule Uhlandshöhe angehört, arbeiten Kindergarten und Schule eng zusammen. Die ErzieherInnen des Kindergartens stehen in engem Kontakt zu den Kooperationslehrern der Schule.

Freie Waldorfschule Uhlandshöhe

Haußmannstr. 44, 70188 Stuttgart

email: Waldorfschule@uhlandshoehe.de

Tel.: 0711/2100220

homepage: www.uhlandshoehe.de

Fax: 0711/2100255

Geschäftsführer: Hr. Hübner, Tel.: 0711/2100224

Unser Schulverein verfügt über eine Schulärztin. Sie führt bei angemeldeten Kindern die Eingangsschuluntersuchung durch. Das Kollegium arbeitet intern mit der Schulärztin zusammen.

7.5 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

In einer Zeit der immer komplexer werdenden Lebensbedingungen, sind wir ständig bemüht um eine enge Zusammenarbeit mit dem sozialen Umfeld des Kindes. Dazu zählen neben der Elternarbeit auch die Zusammenarbeit mit Lehrern, Therapeuten, Ärzten, Jugendamt, Sozialverwaltungen, Gesundheitsamt bis hin zur Partizipation mit der Vereinigung der Waldorfkindergärten, Paritätischem Wohlfahrtsverband u. a.

Die Zusammenarbeit erstreckt sich auf folgende Institutionen:

a) Fachschule

Waldorferzieherseminar Stuttgart, Fachschule für Sozialpädagogik

Heubergstr. 11, 70188 Stuttgart

Tel. 0711/268447 – 0

Fax 0711/268447 – 44

e-mail: info@waldorfkindertage.seminar.de

homepage: www.waldorfkindertage.seminar.de

b) Frühförderstellen

Einer festen Frühförderstelle sind wir nicht angeschlossen. Aus einem Pool verschiedener Therapeuten und Ärzte sprechen wir jedoch Empfehlungen an die Eltern aus. Adressen und Telefonnummer können Sie bei den ErzieherInnen erfragen.

c) Beratungsstellen

Für den Bedarf an Beratung und Information liegt im Kindergarten Adress- und Informationsmaterial aus. In Bezug auf die Sprachförderung kommt mehrmals im Jahr eine Sprachförderungsbeauftragte in die Gruppen. Mit ihr stehen die ErzieherInnen in engem Austausch. Auch Elterngespräche und Weiterempfehlungen an unterschiedliche Therapeuten sind möglich.

d) Therapeuten

Unser Kindergarten verfügt über keine internen Therapeuten. Bei Bedarf verweisen die ErzieherInnen auf die in Frage kommenden Therapieeinrichtungen, deren Adressen und Telefonnummern den ErzieherInnen und der Schule bekannt sind.

f) Jugendamt

Das Jugendamt bezuschusst Kindergartenbeiträge, erhebt jährlich Anmeldezahlen und Größe der Warteliste.

7.6 Darstellung der Partizipation

Vereinigung der Waldorfkindergärten e.V.

Geschäftsstelle: Landauer Str.66, 67434 Neustadt

Te.: 06321/959686

Fax: 06321/959688

e-mail: info@waldorfkindergarten.de

homepage: www.waldorfkindergarten.de

Vereinigung der Waldorf-Kindertageseinrichtungen, Baden-Württemberg e.V.

Heubergstr. 11, 70188 Stuttgart

Tel.: 0711/28417699

Fax: 0711/28417759

e-mail: post@waldorfkindergarten-bw.de

Der Paritätische Wohlfahrtsverband Baden-Württemberg e.V.

Landesamt Baden-Württemberg

Hauptstr. 28, 705 63 Stuttgart

Tel.: 0711/2155-0

Fax: 0711/2155-215

e-mail: info@paritaet-bw.de

homepage: www.paritaet-bw.de

Stadteilrunde

zuständig beim Jugendamt Tel.: 0711/51 00 7

Handlungskonferenz Stuttgart-Ost

Etwa viermal im Jahr treffen sich Vertreter aus Kindertageseinrichtungen, Kinderkrippen, Grundschulen, Kindergärten und Horten aus dem Stadtbezirk Stuttgart Ost zu einer gemeinsamen Konferenz: der Handlungsfeld-Konferenz. In diesem gemeinsamen Plenum werden

Nöte, Bedürfnisse, Anliegen der verschiedenen Einrichtungen besprochen, es gibt Raum für Austauschgespräche und Gelegenheit, andere soziale Einrichtungen des Stadtbezirks kennen zu lernen.

8. Öffentlichkeitsarbeit

Veranstaltungen des Kindergartens sind in den Veranstaltungskalender der Waldorfschule Uhlandshöhe integriert, die monatlichen Elternseminare und verschiedene Vorträge veranstaltet. Unser Kindergarten nimmt am Adventsbasar der Schule teil.

Die Internetseite unseres Kindergartens können Sie unter:

www.waldorfkindergarten-uhlandshoehe.de finden.